

vor dem Krieg hinweggewünscht hätten, seien aus ihrer Zeugenschaft der Schoa mit einem von Selbstvorwürfen genährten Schuldkomplex belastet worden. Da sie – i. a. bestenfalls Nutznießer des nationalsozialistischen deutschen Massenmordes an den Juden – kein Verbrechen begangen hatten, konnten sie sich von ihrem schlechten Gewissen auch nicht durch eine symbolische Sühne befreien, was den Deutschen durch die Aburteilung einiger Judenmörder gelang, wie St. meint. Polen konstruierten währenddessen ihr Schicksal in der Nachkriegszeit als fortgesetzte Opferrolle. Nach dieser Lesart folgte auf die Unterdrückung durch Nazis und Sowjets seit 1939 fünf Jahre später die durch „Kommunisten und Juden“.

Grundlage des Essays ist die einschlägige englisch- und polnischsprachige Sekundärliteratur und Publizistik; wichtige Titel, die auf deutsch und französisch verfaßt sind (von Frank Golczewski, Georg W. Stobel, Marc Hillel, Daniel Tollet), finden dagegen keine Beachtung. Die beiden Jahrzehnte vor 1968 bleiben unterbelichtet. So wird etwa der Aspekt der politischen Präsenz von Polen jüdischer Herkunft ignoriert, Namen wie Jakub Berman, Hilary Minc und Roman Zambrowski – führende Kommunisten der 50er Jahre – tauchen nicht auf. Am Ende, bei der Beschreibung polnisch-jüdischer Unstimmigkeiten des zurückliegenden Jahrzehnts, gleitet der Vf. manchmal zu sehr ins Publizistische über. Es wäre zu wünschen, daß der von St. mit einem neuen Ansatz skizzierten Thematik fundierte Forschungsarbeiten folgen, die einige der hier kaum oder gar nicht angesprochenen Fragen gründlicher aufarbeiten.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

Geografia gospodarza Polski. [Wirtschaftsgeographie Polens.] Hrsg. von Irena Fierla. Państwowe Wydawnictwo Ekonomiczne. 3. aktualisierte Aufl. Warszawa 1995. 328 S., zahlr. Tab. u. Ktn.

Die vorliegende dritte, aktualisierte Auflage des von Irena Fierla herausgegebenen Standardwerkes zur Wirtschaftsgeographie Polens darf mit besonderer Aufmerksamkeit rechnen, da sich in ihr nicht nur die jüngsten Entwicklungstendenzen seit 1989, sondern – nach Fortfall der politischen Zensur – auch neue Einschätzungen der wirtschafts- und sozialgeographischen Strukturen Polens finden dürften. An dem handbuchartigen Werk sind außer der Herausgeberin sieben weitere Autoren und Autorinnen beteiligt.

In dem einleitenden grundlegenden Kapitel (1.) über die räumlichen Wirtschaftsstrukturen versucht Fierla gleichsam eine Synthese der darauffolgenden, sektoral orientierten Beiträge unter dem Aspekt ihrer räumlichen Einbindung in ein wirtschaftsgeographisches Gesamtgefüge des Landes. Gestützt auf neue Wojewodschaftsstatistiken, gelangt sie anhand von sieben Kriterien zu einer groben Klassifikation der Wojewodschaften. Diese reicht von den „höchstentwickelten“ (ein Nordsüdgürtel von Danzig über Posen bis Oberschlesien/Krakau, der dem vom Rezensenten früher als „Dachfirst“ Polens qualifizierten Gürtel entspricht) bis hin zu den „sehr schwach entwickelten“ Wojewodschaften an der östlichen Peripherie des Landes. Das sehr aktuell gehaltene Kapitel gibt bereits den Maßstab für die übrigen Beiträge: Es geht vor allem um die übersichtliche, konzise Vermittlung von Sachinformationen mit stark deskriptivem Einschlag. Eine Einbettung in die moderne wirtschaftsgeographische Theorie fehlt weitgehend.

Das Bevölkerungskapitel von A. Maryański (2.) ist für den deutschen Leser von besonderem Interesse, da hier u. a. die Vertreibung der Deutschen ab 1945 (der Vf. unterscheidet „Flucht“ und „Transfer“, S. 46f.), die Vernichtung der polnischen Juden (bei der kurzen Charakterisierung der ca. 6 Millionen im Kriege umgekommenen „Polen“ wird ihr entscheidender Anteil an diesem Aderlaß nicht erwähnt, vgl. S. 39) und die Problematik der deutschen nationalen Minderheit in Oberschlesien (S. 47) zur Sprache

kommen. Gegenüber den vor 1990 in der polnischen Literatur üblichen Deutungen wird nunmehr eine sachliche, differenzierte Diktion verwendet. Dennoch wird deutlich, daß es auch dem Vf. offenbar schwerfällt, das Deutschtumsbekenntnis der Masse der autochthonen Oberschlesier anders als ökonomisch motiviert zu begreifen (S. 47).

Das Kapitel (3.) über städtische und ländliche Siedlungen von K. Kuciński beschränkt sich weitgehend auf eine knappe, nahezu rein bevölkerungsstatistische Evaluation von Makrostrukturen. — Das Kapitel (4.) zur Raumstruktur der Industrie von I. Fierla widmet sich u. a. den seit 1989 im Zeichen der „Transformationskrise“ stark veränderten Regionaltrends, insbesondere in den bis dahin hochsubventionierten altindustrialisierten Industriezonen (Oberschlesien, Lodz, Waldenburg u. a.). Dabei zieht die Vf. in Vergleiche zur Strukturanpassung im Ruhrgebiet und in Großbritannien (S. 130f.), wo die reichen Nationalbudgets — anders als im heutigen Polen — nachhaltige Beiträge zur notwendigen Strukturerneuerung hätten leisten können. — Die inhaltlich breiteste und intensivste Darstellung des Handbuchs bildet das Kapitel (5.) über Land- und Forstwirtschaft von W. Stola und R. Szczęsny. Die gründliche, gut illustrierte Darstellung widmet sich verschiedenen Aspekten wie der Agrarstruktur, der Agrarproduktion, den agrarsozialen Verhältnissen in regionaler Differenzierung. Schließlich werden verschiedene Agrarregionen in synthetisierender Weise herausgearbeitet.

Ähnlich wie im Falle der Agrarstrukturen bestimmt auch im Falle der Transport- und Telekommunikationsinfrastrukturen das historische Erbe die polnischen Regionalstrukturen bis heute. Letzterem Bereich widmet sich T. Lijewski (6.). Der einschlägig vielfach ausgewiesene Autor stellt die jeweiligen Infrastrukturnetze in den Mittelpunkt und arbeitet die z. T. immer noch überaus deutlichen Ost-West-Disparitäten auf diesem Sektor eindrucksvoll heraus.

Nach einem kurzen Abschnitt (7.) über den Tourismus untersucht J. Brdulak in seinem Beitrag (8.) über den Außenhandel Polens die Entwicklungsbrüche, die sich gerade auf diesem Gebiet seit Beginn der Systemtransformation im Zuge der Außenhandelsliberalisierung ergeben haben. Den Abschluß des Handbuchs bildet ein Beitrag über die Umweltprobleme Polens von E. Taylor (9.). Leider reflektiert der Text im wesentlichen nur die Verhältnisse während der 80er Jahre. Endpunkt der Dokumentation ist generell das Jahr 1990 (die Karte der Gewässerqualität stützt sich auf eine Vorlage von 1986! Vgl. S. 312).

Die neue Auflage der Wirtschaftsgeographie Polens hinterläßt insgesamt keinen einhelligen Eindruck. Der fachlich interessierte Wirtschaftsgeograph wird etliche Mängel bemerken, so das (symptomatische) Fehlen eines Literaturverzeichnisses, die insgesamt schwache Literaturverarbeitung in den meisten Texten, die einen eher deskriptiven, auf die neueren Wojewodschaftsstatistiken bezogenen Stil pflegen. Der Leser freilich, der knappe, übersichtlich geordnete, dabei weitgehend aktuelle Informationen zu wichtigen wirtschaftsgeographischen Binnenstrukturen Polens sucht, wird den Sammelband mit Gewinn nutzen können.

Marburg/Lahn

Ekkehard Buchhofer

Paolo Bellini: Carte geografiche della Polonia (sec. XVI–XIX). Dalla collezione di Jan Wladyslaw Wos. (Collana di pubblicazioni della Biblioteca di Ateneo dell'Università degli Studi di Trento, Serie Cataloghi, 1.) Trento 1995. 197 S.

„Horizonte geographischen Wissens“ sind für den Historiker seit langem ein interessanter Forschungsgegenstand, dessen Quellen für die Epoche des Mittelalters zunächst geographische Beschreibungen und einschlägiges Namenmaterial, zunehmend auch Karten und seit der Erfindung und Verbreitung des Buchdrucks Atlaswerke darstellen. Die vorliegende Publikation bietet für die polnische Geschichte diesbezüglich relevan-